

Dresdner Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 22 mm breite mm-Zeile im Anzeigenstil 14 Rpf. bis 70 mm breite mm-Zeile im Textstil 1,10 Rpf. Nachst. nach Stoffel D. Anzeigenpreisliste Nr. 3. Briefgebühren für Zustellungsanzeigen 30 Rpf. ausf. Porto. Für Einschaltung an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus 2,00 RM. einl. Trägerlohn monatlich 2,00 RM. Postbezugspreis monatlich 2,00 RM. einl. 45 Rpf. Postgebühren (ohne Zustellungsgebühr). Kreuzbandsendungen: für die Woche 1,00 RM. Einzelnummer 10 Rpf., außerhalb Groß-Dresdens 15 Rpf.

Postadresse: Dresden-N. 1. Postfach - Fernruf: Ortsverteiler Sammelnummer 24601, Fernverteiler 14194, 20024, 27981-27983 - Telegr.: Neueste Dresden - Berliner Schriftleitung: Viktorstr. 4a; Fernruf: Kurzfür 9361-9366
Postfach: Dresden 2000 - Nichterlangte Einschreibungen ohne Rückporto werden weder zurückgeschickt noch aufbewahrt. - Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsere Bezüher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erhaltung des entsprechenden Anzeigens

Nr. 22 / 49. Jahrgang

Mit der Beilage „Natur und Gesundheit“

Dienstag, 26. März 1935

Die englischen Minister beim Führer

Der Empfang Sir John Simons und Edens in Berlin - Neue polnische Verfassung - Die Auslese für die höheren Schulen

Die ersten Besprechungen

× Berlin, 25. März (Durch Funkpruch)

Heute vormittag 10.15 Uhr haben bei dem Führer und Reichskanzler die Besprechungen mit dem englischen Außenminister Sir John Simon, dem Lordsegelebewahrer Eden und dem englischen Botschafter Sir Eric Phipps begonnen. An den Besprechungen nahmen deutscherseits noch teil der Reichsaußenminister Freiherr v. Neurath und der Sonderbeauftragte für Abklärungsfragen Herr v. Ribbentrop.

Nach einer kurzen Mittagspause werden die Besprechungen am Nachmittag fortgesetzt werden.

Freundliche Londoner Stimmen

Guter Eindruck des Berliner Empfangs

Telegramm unseres Korrespondenten

A. London, 25. März
Für die großen Londoner Blätter gibt es heute morgen nur ein einziges Thema: die Besprechungen mit Sir John Simon und Adolf Hitler. Die Zeitungen haben ihre diplomatischen Korrespondenten nach Berlin geschickt, und diese sowie die Berliner Berichterstatter bringen umfangreiche und sehr freundliche Schilderungen des Empfangs Sir John Simons und Edens. Besonders hervorgehoben wird die Tatsache, daß ein Teil von Hitlers Selbsthandlung zum Empfang der Minister auf dem Tempelhofer Feld erschienen war. Das hat auf die Engländer einen ganz besonderen Eindruck gemacht.

Sir John Simon wurde am Sonntagvormittag von seiner Frau und dem deutschen Botschafter v. Hoersch das Hofschloßgelände zum Flugplatz begleitet. Den wenigen anwesenden Journalisten erläuterte Sir John Simon: „Erwarten Sie keine schließlichen und überraschenden Beschlüsse. Aber wir wollen uns mit aller Macht für unsere Aufgabe einsetzen, denn unter aller Aufgabe ist es, für den Frieden und den guten Willen unter den Menschen zu arbeiten.“ In politischen Kreisen sowie in den heutigen Vorträgen der Presse hält man sich in Bezug auf den Berliner Besuch sehr zurück. Man bemerkt sich, auf keinen Fall irgend etwas zu präjudizieren. Im allgemeinen ist man aber der Meinung, daß im gegenwärtigen Augenblick die Bedingungen für eine deutsch-englische Verständigung besser sind als noch vor ein paar Tagen.

Den Besprechungen in Paris

widmet man heute morgen noch einen verhältnismäßig großen Raum. Doch man die Bedeutung dieser Gespräche aber keineswegs überschätzt, seien einige Sätze

In den „Times“, in denen es heißt: „Es ist befriedigend, daß die beiden Regierungen (Frankreich und Italien) der Absicht des englischen Ministerbesuchs in Berlin zustimmen haben. Aber es wäre betrieblig, der gewesen, wenn diese vorherigen Besprechungen nicht notwendig gewesen wären. Es sollte der britischen Regierung wirklich möglich sein, ihre Politik zu erklären, ohne jeden Schritt erläutern und rechtfertigen zu müssen.“ Man vermeidet in London alles, um den Anschein zu erwecken, als sei die Konferenz in Straßburg ein deutsch-englisches Konflikt. Die Tatsache, daß Eden in Paris mit Nachdruck entgegen den französischen Wünschen eine

Dinaushebung der Konferenz und eine Vertagung der Signatur des Völkerbündnisses

angefordert und erreicht hat, wird hier sehr begrüßt, und man hofft, daß in der Zwischenzeit Frankreich eine Entscheidung treffen, die den europäischen Interessen besser dient. Die „Times“ betonen in ihrem Leitartikel, alle Forderungen, die jetzt in Europa aufgetragen werden, sollten auf friedliche Weise durchgeklärt werden. Dann führt das Blatt fort: Wenn Hitler seine britischen Besucher und durch sie die übrige Welt überzeugen will, daß eine verstärkte Remy wirklich nur dazu bestimmt ist, Deutschland die Gleichheit der Rechte zu sichern und die Freiheit der Verhandlungen mit anderen Ländern zu geben, und daß die nicht für andere Zwecke verwendet werden soll, dann mag Europa an der Schwelle einer Kera stehen, in der Änderungen ohne Gewaltanwendung vorgenommen werden können und in der ein etwaiger Angriff durch die gewisse Aussicht, einem überwindlichen Widerstand entgegenzutreten zu müssen, abgelehrt werden kann.“

Herriot war nicht überrascht

Pariser Erörterungen im Zwischenstadium

Telegramm unseres Korrespondenten

H. Paris, 25. März
Die Pariser Presse beschäftigt sich lebhaft mit der Tatsache, daß das französische Kommuniqué und das englische Kommuniqué über die Beratungen Edens, Neuraths und Simons in ihrer Fassung nicht ganz übereinstimmen. Im übrigen meint die Pariser Presse, die Aussprache am Sonntagabend habe bewiesen, daß England, Frankreich und Italien seit miteinander verbunden bleiben. Heute helfen einige Blätter Unterredungen darüber an, mit welchen unmöglichen Erfolgen die Berliner Verhandlungen in den Augen enden könnten. Sie kommen dabei immer wieder zu dem Schluß, daß Deutschland eine Reihe von Vorschlägen machen werde, die wohl England, nicht aber Frankreich annehmen sein könnten. Der „Petit Parisien“ kündigt heute an, daß die

Neue Einlage nach Moskau

erst am 20. April, also nach der Konferenz von Straßburg und nach der Völkerbundtagung, erfolgt werden. Laval habe sich zu diesem frühen Reiseterrain entschlossen, weil dann größere Arbeit bestünde und er möglichst schon den Kontakt in Moskau unternehmen könne. An der Außenfreundlichkeit hat Louis Bertrand in der Zeitung „La Presse“ scharfe Kritik. Bertrand ist besonders ungenügend darüber, daß ein französischer Minister „in Moskau um die Hilfe der Leute betteln werde, die Frankreich im

Jahre 1917 verraten hätten und deren Regime eine Herausforderung gegen das menschliche Gewissen und die menschliche Würde sei.“ Der große Kampf gehe nicht zwischen Frankreich und Deutschland, sondern zwischen Deutschland und dem Völkerbund.

Werde, so fragt Bertrand, Frankreich sich von einem halbsozialistischen Land ins Schlepptau nehmen lassen, das für die alten Kulturvölker nur eine Barbarei darstelle und im voraus als besetzt gelten könne? Der Staatsminister Herriot hat gestern in Lyon eine große Rede gehalten. Er erklärte dabei, daß Frankreich nicht daran denke, einen Nützlichkeitspakt mit Deutschland zu beschließen, denn dabei würde es doch mit Sicherheit geschehen werden. Deutschland habe eben eine Bevölkerung von 65 Millionen, Frankreich dagegen nur von 40 Millionen. Es genüge für Frankreich, „eine gute Verteidigungsarmee zu besitzen“. Die Kündigung des Berliner Vertrags durch Deutschland habe ihn und die übrigen Minister keineswegs überrascht.

Es sei besser, daß Deutschland seine Karren angedeckt habe.

Zum Schluß versichert Herriot, daß die Pariser Aussprache zwischen Laval, Eden und Simons überaus herzlich verlaufen sei.

Deutschlands Friedenskurs

Ein englisches Sonntagsblatt, der „Sunday Express“, faßt sein Urteil über die im Gang befindlichen deutsch-englischen Besprechungen in folgende Worte zusammen:

„Dieses Wochenende wird vielleicht das Schicksal aller Männer, Frauen und Kinder in Europa entscheiden. Durch sein Vorgehen in den letzten Wochen hat Adolf Hitler einen neuen Zeitabschnitt in den internationalen Beziehungen eröffnet. Durch ihre Besprechungen werden Hitler und der englische Außenminister in weitestgehenden Maßnahmen bestimmen, wie dieser Zeitabschnitt gestaltet werden soll.“

Die unachtere Bedeutung der Aussprache zwischen dem Führer und Sir John Simon kann nicht beider gegenseitig werden. Selbst ein in den letzten Jahren wenig deutschfreundlich eingestellter Mann wie Garstin, der außerparlamentarische Vorkämpfer des „Observer“, bemerkt in der letzten Ausgabe seines Blattes:

„Es kann kein gesundes System eines vereinbarten Friedens in Europa geben ohne die Anerkennung der absooluten Gleichberechtigung Deutschlands unter den Großmächten. Daraus folgt, daß die allgemeine Wehrpflicht ebenso berechtigt und unvermeidlich im Dritten Reich ist wie in Frankreich, Italien, Rußland oder Japan, um nicht noch ein Dutzend kleinerer Länder zu erwähnen.“

Während man sich in England bemüht, das enge Einvernehmen mit Frankreich aufrechtzuerhalten und dabei doch eine Isolierung Deutschlands zu vermeiden, hat man während der Dreier-Besprechung, die am Sonntagabend zwischen dem englischen Vorkämpfer Sir John Simon, dem französischen Außenminister Laval und dem italienischen Staatssekretär Enrico Ciano, sich rechtliche Nähe gegeben, irgendwelche praktische Möglichkeiten einer Zusammenarbeit zwischen Deutschland und England von vornherein zu sabotieren.

Dieser Versuch ist an der Zurückhaltung Edens gescheitert, und nach einem allerdings unbedeutenden Telegramm der amerikanischen United-Press-Agentur hat Eden sogar in aller Form verlangt, daß Frankreich seine Haltung gegen Deutschland wahren solle. Frankreich müsse das seinige dazu tun, um einen Erfolg der Reise Simons nach Berlin nicht von vornherein unmöglich zu machen. Simons werde selbstverständlich alles tun, um zu einem positiven Ergebnis zu gelangen, denn wenn der Berliner Besuch Edens schlagende, dann habe auch die in Aussicht genommene neue Dreier-Konferenz in Straßburg, auf die man sich in Paris grundsätzlich einigte, und die am 11. April stattfinden soll, keinen praktischen Zweck mehr. Ferner wird in einem Havas-Bericht scharf abgelehnt, daß während der Dreier-Besprechung irgendwelche Sanctionsforderungen (wirtschaftliche Blockade usw.) gestellt worden seien, wie sie noch vor kurzem vom „Tempo“ verlangt worden waren.

Interessant ist schließlich, daß das völlig nichtslafgende und rein formale Schlußkommuniqué über die Dreier-Besprechungen zwei verschiedene Fassungen hat. Der französische Text entspricht in einem sehr wichtigen Punkt dem englischen nicht. In der französischen Fassung des Schlußberichts wird erklärt, die drei Minister „hätten mit Befriedigung die völlige Solidarität ihrer Regierungen festgehalten“. Im englischen Text wird an dieser Stelle nicht von „Solidarität“, sondern von einer „Abstimmung hinsichtlich der Ziele“ gesprochen. Uebersetzungschwierigkeiten, wie sie sich manchmal bei



Reichsaußenminister v. Neurath und Sir John Simon nach dem Empfang auf dem Flugplatz Berlin-Tempelhof

der Angleichung der diplomatischen Texte in den verschiedenen Sprachen ergeben, können hier nicht in Frage. Das französische Wort „solidarité“ kann im Englischen durch das gleiche Wort vollkommen wiedergegeben werden. Die vorzügliche Fassung im englischen Text ist also vollkommenere. Eden distanzierte sich bei der Ausredaktion des gleichen Textes seines kollektiven Sicherheitsbündnis in Europa von dem Werkboden, die man in letzter Zeit in Paris und auch in Rom anwandte, sehr stark.

Großes Aufsehen erregten sich überhörtlich über Sonntag die neuen friegerischen Maßnahmen Italiens, das ab 1. April rund 600.000 Mann unter den Waffen haben wird. Auch hielt der italienische Ministerpräsident eine Rede, in der er die starke Stimmung noch unterbricht. Demgegenüber hält Deutschland an seinem klaren Kurs des Friedens fest, wie ihn Dr. Goebbels erst vor wenigen Tagen in Hannover noch einmal mit folgenden Worten charakterisiert:

„Deutschland will nicht als die volle Gleichberechtigung mit den anderen großen Nationen. Als und die Welt diese verweigert, haben wir ihre Konferenzen verlassen. Wir haben am 18. März die Maßnahmen getroffen, um die Sicherheit unseres Volkes wieder eigenen Kraft der Nation zu überantworten. Wir haben keine Armee auf, um Krieg zu führen, sondern um den Frieden zu bewahren, denn nicht das bewaffnete, sondern das unbewaffnete Deutschland hat Europa beunruhigt.“

Völkerbundrat am 15. April

× Ankara, 25. März

Nach einer Mitteilung der Anatolischen Telesgraphenagentur hat der derzeitige Staatspräsident Kemal Atatürk aus dem Generalsekretariat keine Entscheidung mitgeteilt, den Völkerbundrat am den 15. April einzuberufen, also nach der Konferenz von Straßburg und den anderen geplanten Besprechungen.